„Das hat große Klasse“

Glück auf, alter Gegenkamerad – Peter Gauweiler gratuliert dem OB zum Geburtstag

Einen roten Teppich für Christian Ude zu seinem 60. Geburtstag! Einen schwarzen haben wir leider nicht. Vor ziemlich genau 40 Jahren habe ich diesen Jubilar zum ersten Mal erlebt, als Schulsprecher des Oskar-von-Miller-Gymnasiums. Seitdem kreuzen sich unsere Wege ziemlich hartnäckig: an der Universität, im Anwalts-Beruf, in der Politik. Die Politik wurde zum dicksten Karpfen in unserem Beziehungs-Teich und hat trotzdem nicht alles andere aufgefressen. Deshalb: Glück auf, alter Gegenkamerad!

OB Ude an Peter Gauweiler zu dessen 50. Geburtstag: „Am Anfang warst Du der politisierende Schüler und ich der darüber berichtende Reporter, später waren wir gleichzeitig politisierende Studenten und aufmüpfige Pressesprecher, dann hast Du eine Blitzkarriere vom Münchner Rathaus bis ins bayerische Kabinett gemacht, während ich die Mühen des Anwaltslebens und die Vergnügungen publizistischer Arbeiten genießen durfte. Gegenwärtig habe ich das wohl verantwortungsvollere politische Amt inne, während Du advokatisch und publizistisch daherkommst. So ändern sich die Zeiten und da das politische Schlachtenglück, wie schon der alte Hoegner wusste, stets wechselt, kann man noch auf die unterschiedlichsten Konstellationen gefasst sein.“

„Es ist immer noch nicht ausgemacht, wer wem im OB-Wahlkampf von 1993 mehr zusetzte“: Der damalige CSU-Kandidat Peter Gauweiler (links) und sein SPD-Kontrahent Christian Ude. Foto: Interfoto

Aber das schrieb er vor acht Jahren – und das Schlachtenglück nimmt immer noch kein Ende. Es ist nicht zum Aushalten! Jetzt ist er auch noch Präsident des Deutschen Städtetags und kann, ohne mit der Wimper zu zucken, ausgewachsene Bundesminister vor diese deutsche Rathaus-UNO zitieren. Seine Macht als Münchner Oberbürgermeister ist groß, größer noch ist seine Macht über die Sprache, welche ihm in der politischen Debatte und Sprachkultur, nicht nur angesichts deren Niedergangs, eine wirkliche Sonderstellung verleiht. Auch seine Texte – er schreibt immerzu – sind von hoher Wohlgeratenheit und immer witzig – politisch manchmal ein bisschen sehr korrekt, was einem auch auf die Nerven gehen kann.

Inhaltlich haben wir uns oft mächtig bekämpft und jeder Angriff war für den anderen eine glänzende Gelegenheit zur Gegenwehr. Umgebracht haben wir uns dabei nie; wenn doch, dann so, dass der Niedergestreckte gleich wieder aufstand und weitertat. Es ist immer noch nicht ausgemacht, wer wem im OB-Wahlkampf von 1993 mehr zusetzte. Merke: Die siegreiche Sache gefiel den Göttern – *causa victrix diis placuit, sed victa Catoni* –, die Unterlegene jedoch dem Cato. Nach der Wahl hat Ude allerdings meine wichtigsten kommunalpolitischen Forderungen übernommen, die damals wichtigste – den sofortigen Ausbau des vielfach verstopften Mittleren Rings – aber erst nach einem weiteren Bürgerentscheid, für den meine Freunde und ich die Münchner nochmals um Hilfe bitten mussten. Danach hat er aber das Ergebnis nicht nur demokratisch akzeptiert, sondern auch umgesetzt, wobei es nach der Meinung von uns Oppositionellen natürlich etwas schneller gehen könnte. Fairerweise muss man aber auch sagen, dass das so wichtig gewordene Freiheitsrecht des Bürgerentscheids erst auf Grund einer Initiative von Ude und seinen rotgrünen Leuten vom bayerischen Volksgesetzgeber überhaupt beschlossen werden konnte. Wir Münchner Schwarze haben das neue Recht dann als Erste angewandt. Besser konnten wir unsere Überparteilichkeit nicht ausdrücken. Dass Ude selbst seine eigenen Dafürhaltungen auch immer wieder geändert hat – frei nach dem Kölner Oberbürgermeister Konrad Adenauer: „Was kümmert mich mein Geschwätz von gestern“ – sollte man ihm nicht als Ausdruck politischen Schwankens ankreiden; es war und ist ein positives Zeichen seiner Künstlernatur.

Keine Geburtstagsadresse ohne Anmahnung: Was nicht schaden würde, lieber Christian Ude, wäre ein bisschen weniger Hohe Warte gegenüber dem Münchner Stadtrat Josef Schmid, dem Gegenkandidaten bei der nächsten OB-Wahl. Schließlich sorgt der Politiker Schmid dafür, dass auch in der Superstar-Phase von heute die Demokratie auf Ortsebene in Funktion bleibt. Das nützt auch dem Ansehen des Amtsinhabers und erfordert Mut und Zivilcourage. Weil der Übergangsritus eines runden Geburtstages auch etwas mit Großmut zu tun hat, noch etwas: Im nun beginnenden siebten Lebensjahrzehnt möge sich unser Geburtstagskind – endlich – zu einer ritterlichen Geste auch gegenüber seinem Vor-Vorgänger an der Stadtspitze bewegen, Altoberbürgermeister Erich Kiesl. Wo Kiesl etwas vorzuwerfen war, hatten dies wir alle, seine Mitstreiter, mit zu verantworten. Aber die Wahl zwischen Kiesl und Kronawitter war keine Hölle-und-Himmel-Situation, und dass Kiesl für München Wichtiges zum Besseren bewegt hat, kann ernsthaft nicht mehr bestritten werden. Die haushohe Niederlage der Münchner SPD von einst gegen Erich Kiesl sollte nicht immer noch in den Knochen sitzen.

Dieser Teil der jüngsten Stadtgeschichte hat immerhin auch bewirkt, dass der einst so rebellische rote Unterbezirk heute gegenüber dem amtierenden Oberbürgermeister in einer Weise handzahm geworden ist, die für die Münchner SPD in Udes Katzenbuch („Menschen und Miezen – Vom Zauber, mit Katzen zu leben“) ein eigenes Kapitel rechtfertigen würde. Dass Christian Ude einen bösen Dauer-Streit ja wirksam auch beenden kann, hat er in der Causa Josef Schörghuber eindrucksvoll bewiesen.

Was am heutigen Geburtstag zu sagen das Wichtigste ist: Christian Ude macht für unsere Stadt eine gute Figur, immer wieder. Viele sagen: eine sehr gute. Dafür gebührt ihm zu seinem 60. Geburtstag der Dank, die Anerkennung und die Sympathie von uns allen. Seine Wirkung kommt nicht von Ungefähr. Natürlich ging es ihm – wie jedem von uns – auch um Karriere und persönlichen Erfolg. Aber hinter diesem Erfolg steckt neben der persönlichen Begabung eine Jahrzehnte durchgehaltene Begeisterung für die öffentliche Sache. Wie er die Dinge angeht, wirkt über die Grenzen Münchens hinaus. Einer wie Ude steht für das föderalistische, international gesinnte, bildungsbürgerliche Deutschland der Städte im Süden, das ihn geboren hatte. Auch wenn jetzt alle Musik wieder nur in Berlin spielt – diese Vorführung unserer Nation hatte und hat große Klasse.

Herzlichen Glückwunsch!

Peter Gauweiler (CSU) ist Wahlkreisabgeordneter des Münchner Südens im Bundestag. Bei der OB-Wahl 1993 unterlag er Christian Ude mit 43,3 gegen 50,8 Prozent der Wählerstimmen.